



S. Frudenberg von

Carl Gattenberg Stich.

Fr
den
und
an
und
ruderte
auf
und



Fünfte Erzählung.

Die abgekühlten Capuziner.

Ein junges Weib zu Toulon in Frankreich, das den ganzen Tag die Leute auf dem Wasser hin und her führte, zog eines Abends ihren Nachen an Strand, als zwey Capuziner gelaufen kamen, und noch über den Fluß gesetzt seyn wollten. Sie ruderte mit zwey Stangen; die Mönche saßen auf beyden Seiten hinter ihr. Sie war gelenk und wohl gebaut; die Mönche verschlangen ihre

Bewegungen. Die Ueberfarth war noch lang, die Dämmerung günstig: sie fiengen an, ihr nach ihrer Art Schmeicheleyen zu sagen. Das Weibchen lachte darüber, und fragte, ob sie, anstatt sie von hinten zu begucken, kein Marienbild oder Crucifix anzusehen hätten. Ein Mönch läßt sich so leicht nicht abschrecken. Indem sie rüstig fortruderte, rückten die Capuziner an das Ende der beyden Seitenbänke, und einer kneipte sie in die Beine, der andre zog an ihrer Haarflechte, die ihr bis auf die Kniebeuge herunter hieng. Sie warf einen Blick auf beyde Seiten, wuckte als wollte sie ausweichen, den einen Fuß schnell zurück, und indem sie that als glitsche sie aus, trat sie dem einen Mönchen mit dem eisernen Schuhabsatz so derb auf die bloßen Fußzehen, und zog, als um sich an etwas zu halten, zu gleicher Zeit den andern so stark am Bart, daß sie beyde ausbrüllten, wie ein paar Ochsen. Sie machte die Erschrockne, und bat um Verzeihung. Die

Savuziner hatten sich kaum erhohlet, als sie hinterrücks Häuste gegen das Weibchen machten, und einander ins Ohr flüsterten: Der Inhalt davon war, sie wollten ihr die Hände binden, und hernach, da sie beyde das Rudern verstanden, einer den andern abwechseln.

Sogleich machten sie die Stricke, die sie um den Leib hatten, los; und sagten dem Fährweib, daß sie, weil es ein frostiger Abend war, sich zu erwärmen, einer nach dem andern rudern wollten. Indem sie sich zurück bog, um dem, der den Anfang machen wollte, ihre Stelle einzuräumen, zogen sie sie auf die zwey vordern Querbänke herunter; jeder hielt einen ihrer Arme, und steckte ihn in die Schleife, die sie von ihrem Strick gemacht hatten. Das arme Weib fieng an zu schreyen, aber sie drohten ihr, sie augenblicklich, wenn sie nicht schweige, in den Fluß zu werfen. Eine entferntere Gefahr hätte sie vielleicht überrascht; die un-

mittelbare Gegenwart derselben gab ihr ein Rettungsmittel ein. Auf dem Rücken zwischen den zwey Querbänken umliegend, hob sie die Augen gegen die Capuziner, die auf beyden Seiten wie zwey Henkersknechte sie festhielten, und lachte ihnen ins Gesicht. „ Seyd ihr nicht sagte sie, (indem sie den Kopf hin und her bewegte,) ein paar eingeböckelte Schaafsköpfe? Wofür habt ihr so alte Bärte, wenn ihr so kindisch dumm seyd, und glaubt, ein junges Weib wie ich, die den ganzen Tag mit Mannspersonen zu verkehren hat, könne im Ernst so kostbar thun? Laßt das euren Klosterfrauen. Wir andre haben mehr Menschenliebe. ”

So willst du also, sagte der eine, ein gutes Kind seyn?

„ Sagt immer, erwiederte sie, ein gutes Weib; nur müßt ihr mir zwey Dinge versprechen. ”

Was du willst, Liebchen, was du willst, riefen Sie. Sag nur, was?

„ Erstlich, müßt ihr mir schwören, daß keine
„ lebendige Seele erfahren soll, was zwischen
„ uns vorgegangen. ”

Sie schwuren beym heiligen Franciscus.

„ Zweitens muß jeder von euch allein seyn, wenn
„ ich ihm Gehör geben soll; denn seht nur (der
Mond schien ihnen gerad ins Gesicht) „ ich müßte
„ mich zu todt schämen, wenn sonst jemand
„ zusähe als der Mond. Da haben wir (indem
sie mit Zulassung der Mönche aufsaß und mit
dem Finger deutete) „ da haben wir diese zwey
„ kleine Inseln vor uns, als wären sie erst izt
„ uns zu lieb aus dem Wasser hervorgekom-
„ men. Uebrigens mögt ihr selber ausmachen,
„ wer der erste seyn soll. ”

Die Mönche ließen sich die Bedingungen ge-
fallen, banden das Weibchen los, und der
Jüngere war ehreverbietig genug, dem Alter den
Vorzug zu lassen.

Sie fuhr zuerst nach der nächsten kleinen

Insel, der das freigelassene Fahrzeug gegenüber gekommen war. „Betet hier, sagte sie zu dem jungen Capuziner, ein Duzend Rosenkränze, dieweil' ich und euer Kamerad die andre Insel besuchen. Wann wir zurückkommen, so bleibt er hier, und wir gehen zusammen.“ Er sprang ans Land, und indem er ihr ungeduldig nachsah, wie sie gegen die andre Insel hinruderte, ruderte er in der Luft mit, als ob er ihre Farth dadurch beschleunigen könnte.

Dasselbst angelangt, rückte sie den Nachen ans Land, und während dem sie that als wenn sie ihn an einen Baum binden wollte, sagte sie zu dem alten Capuziner, er solle sich mittlerweile ein hübsches Mäzchen für ihre Kurzweil' aussuchen. Der dumme und durchaus abergläubige Mönch plumpete hinaus. Kaum war er aus dem Nachen, so stieß sie mit dem Fuß gegen den Baum, und fuhr wieder vom Land ab.

ab. Nun lachte sie bald rechts bald links gegen die ehrwürdigen Ordensmänner, die auf beyden Seiten am Strande knieten; die Arme ausstreckten, und riefen, sie sollte sie nur in den Hafen bringen, sie wollten gerne weiter nichts von ihr. Nachdem sie sie ein wenig geneckt, und bald dem einen, als wollte sie ihn holen, bald dem andern sich ein wenig genähert hatte, ruderte sie auf der Breite des Flusses zwischen ihnen vorbey, indem sie ein damals beliebtes Gassenlied, so laut sie konnte, sang.

So bald sie ins Dorf zurückkam, erzählte sie die Geschichte ihrem Mann, der unverzüglich dem Dorfrichter Nachricht davon gab. Die Geschichte lief von einem Mund zum andern, und Groß und Klein wollten den Einzug der Capuziner begleiten. Alle Nachen vom Dorfe wurden aufgeboden, und ruderten von einer Menge Fackeln beleuchtet, ein Theil gegen die eine, ein anderer gegen die andre Insel. Die

Capuziner, welchen, so bald sie die erleuchtete Wasserschiffahrt sahn, nichts gutes ahndete, wünschten sich in den Mittelpunkt der Erde. Sie versteckten sich so gut sie konnten, aber man zog sie aus ihren Schlupfwinkeln hervor, und lud sie, vor Verwirrung halbtodt, auf die Rachen.

Die Rückfahrt begleitete eine Art von Concert, das, wiewohl ein Werk des Zufalls, von den unter einander wimmelnden Rachen mit Fleiß angelegt schien. Eine Mannsstimme rief aus voller Macht: Die Schweine, in Kutten, mit Glazen auf dem Kopf, warum predigen sie uns Keuschheit? Daß wir, antwortete ein anderer, unsre Weiber für sie sparen sollen.

Eine weibliche Stimmse versetzte: Laßt sie predigen die faulen Wänste! Sie stinken uns an.

Verschiedene Stimmen nach einander: Wie die Heilige schleichen sie in unsern Häusern her-

um! Andächteln mit uns, und löffeln mit unsern Weibern! Sie liegen auf der Bärenhaut; wir sollen sie und ihre Brut ernähren! Pfui! das Geschmeiß! An den Pflug das Pfaßengeschmeiß! Es soll unsre Aecker nicht unsre Weiber düngen. Wie die Ochsen an den Pflug.

Und alle fielen ein, und machten eine Melodie daraus: An den Pflug! Wie die Ochsen! Das Pfaßengeschmeiß! Wie die Ochsen an den Pflug! Mit diesem Chorus fuhren sie aus Land.

Man hörte das Geschrey weit umher. Das Ufer war voll von Lichtern und Leuten, die Gefangenen zu bewillkommen. Ihr Prior kam ihnen zu Hülfe. Er gab dem Dorfrichter sein Wort, sie schärfer zu züchtigen, als der weltliche Arm nicht thun würde, und die beleidigte Parthie zu befriedigen, erbot er sich, so viel Messen als sie begehrten, für sie lesen zu lassen.

Auf dies gedoppelte Versprechen wurden die armen Mönche dem Prior ausgeliefert; und keiner von beyden fuhr wieder an den kleinen Inseln vorbei, ohne daß er dreyimal das Kreuz davor machte.



n wurden die
liefert; und
den kleinen
al das Best

